

STOLPERSTEINVERLEGUNG 7. DEZEMBER 2017



HIER WOHNTE
DR. OTTO BLOCH
JG. 1906
DEPORTIERT 1942
GHETTO WARSCHAU
ERMORDET MAI 1942

HIER WOHNTE
LIESELOTTE BLOCH
GEB. MEYER
JG. 1919
DEPORTIERT 1942
GHETTO WARSCHAU
ERMORDET

HIER WOHNTE
TANA BLOCH
JG. 1941
DEPORTIERT 1942
GHETTO WARSCHAU
ERMORDET

GEDENKEN

Der Gedenkort der ermordeten Juden in Hannover, das Holocaust-Mahnmal an der Oper, wurde nach Plänen von Michelangelo Pistoletto 1994 errichtet. Die Namen und das Schicksal von Otto und Lieselotte Bloch sowie ihrer Tochter Tana sind dort eingraviert. Der Vorname von „Tana“ ist aber fälschlicherweise mit „Jana“ angegeben und muss korrigiert werden.

Seit November 2008 erinnert ein im Foyer des Ärztehauses an der Berliner Allee aufgestelltes Denkmal für die ermordeten jüdischen Ärzte aus Hannover, darunter auch Dr. Otto Bloch. (Erinnerung und Gedenken. Jüdische Ärzte in Hannover, Hrsg. Arbeitskreis „Schicksale jüdischer Ärzte in Hannover“, Ärztekammer Niedersachsen, Bezirksstelle Hannover, Hannover 2008, S. 11)

VERLEGEORT

Die zur Verlegung der Stolpersteine vorgeschlagene Adresse Ellernstr. 16 bezieht sich auf die letzte Wohnanschrift der Familie Bloch von 1940 bis 1942. Die historischen Krankenhausgebäude wurden modernisiert und sind erhalten. Die Grundstücksbezeichnung ist verändert: Ellernstr. 39

Die Verlegung der Stolpersteine erfolgt auf Antrag und durch Spenden der Ärztekammer Niedersachsen.

FAMILIE UND AUSBILDUNG

Otto Bloch kam zur Welt am 6. Oktober 1906 in Bühl (Baden) als Sohn des Kaufmanns Hermann Bloch und seiner Ehefrau Friederike Bloch geb. Mayer. Der Vater führte ein Manufaktur- und Konfektionsgeschäft in Bühl. Nach dem Abitur studierte Otto Bloch Medizin in Heidelberg und München. Die ärztliche Approbation erhielt er im November 1931 (Note „genügend“). Anschließend arbeitete er als Assistenzarzt an der der Universitäts-Hautklinik in München und von Juli 1933 bis Ende Juni 1934 am Krankenhaus der Israelischen Gemeinde in Frankfurt am Main.

ARZTPRAXIS IN BINGEN

Am 2. Juli 1934 eröffnete Dr. med. Otto Bloch eine Praxis als praktischer Arzt in Bingen am Rhein, Mainzer Str. 9. Seine Schwester Hilde Raff geb. Bloch (geb. 1915) berichtete nach dem Krieg, sein Patientenkreis habe sich „aus wohlhabenden Privatpatienten“ zusammengesetzt. Auch



Dr. Otto Bloch, 1938.
Foto: Familienbesitz

sei er noch als Arzt am jüdischen Kinderheim in Bad Kreuznach tätig gewesen. Ein Kollege gab an, dass er als Jude keine Kassenzulassung erhielt und nichtjüdische Patienten nicht mehr behandeln durfte. Nach dem Gutachten seines Chefarztes vom Juli 1938 „gelang es ihm infolge seiner besonderen Bega-

bung als Arzt und durch sein hilfsbereites und menschenfreundliches Wesen sehr bald, sich eine ausgedehnte Praxis zu erwerben.“ Allerdings bemühte sich Otto Bloch sich mit diesem Gutachten auch um seine Auswanderung. „Seine kräftige körperliche Constitution sowie seine guten englischen Sprachkenntnisse ebenso wie seine große Anpassungsfähigkeit machen ihn für eine ärztliche Tätigkeit in Übersee besonders geeignet.“ Auch hatte er sich 1939 eine Umzugsliste bei der Devisenstelle Karlsruhe genehmigen lassen. Tatsächlich zwangen ihn die seit 1936 sinkenden Einnahmen und der Ende September 1938 erfolgte Entzug der Approbation der jüdischen Ärzte (Vierte Verordnung zum Reichsbürgergesetz 25.07.1938) seine Praxis zu schließen.

HEIRAT MIT LIESELOTTE MEYER IN BERLIN

Am 22. Oktober 1938 zog Otto Bloch erst zurück zu seinen Eltern nach Bühl, Mühlenstr. 3, später weiter nach Berlin, wo er bis ca. Ende 1940 ohne Beschäftigung von der Unterstützung seiner Eltern lebte. In Berlin heiratete er am 7. Juni 1940 die Cellistin Lieselotte Meyer geb. 30. Juni 1919 in Berlin.



Lieselotte „Lilo“ und Otto Bloch. Foto: Familienbesitz

AM JÜDISCHEN KRANKENHAUS HANNOVER

Am 27. August 1940 zog das Ehepaar von Berlin nach Hannover, wo er am jüdischen Krankenhaus in der Ellernstr. 16 eine Stelle antrat. Die Familie wohnte auf dem Gelände des Jüdischen Krankenhauses, vermutlich in einer Dienstwohnung für ärztliche Mitarbeiter. Ihre Tochter Tana wurde hier am 23. Juni 1941 geboren.

DEPORTATION

Im April 1941 versuchte die Familie offenkundig noch auszuwandern. Sie meldeten die Mitnahme von Umzugsgut an. Im Februar 1942 wurde die Familie Bloch dann in das Massenquartier in der Jüdische Gartenbauschule in Ahlem eingewiesen. Von dort wurden Dr. Otto Bloch, Lieselotte Bloch und ihre neun Monate alte Tochter Tana am 31. März 1942 in das Warschauer Ghetto deportiert. Otto Bloch wurde von ihnen getrennt und starb im Mai 1942. Seine Ehefrau Lieselotte Bloch schrieb am 15. Juni 1942 an den in Berlin lebenden Dr. Fritz Unger:

„Bis heute habe ich leider keine Zeile von ihm. Ein schrecklicher Zustand. Ein Glück, dass ich wenigstens das Kind bei mir habe; ein wenig Sonnenschein tut doch so gut. Tana ist fast gesund, das Öhrchen läuft nur noch ganz klein wenig, sie hat auch keine Schmerzen mehr beim Spülen. Das beste Zeichen, dass sie bald erlöst ist von der Entzündung. Sie ist sehr lieb, auch artig und fast immer lustig. Sie spricht schon eine ganze Menge. Laufen tut sie auch schon, hat aber leider keine Gelegenheit dazu. Das Essen schmeckt ihr zu jeder Zeit, sie ist ein dankbarer Abnehmer für alles.“

Das weitere Schicksal von Lieselotte Bloch und ihrer Tochter Tana bleibt unbekannt.

Florian Grumbles, 2017

